

Trotz Regen und Osterferien kamen 107 Anti-Atomkraft-Gegner in Melsungen vor dem Rathaus zusammen, um gemeinsam der Schrecken und Auswirkungen des Reaktorunfalls in Tschernobyl am 26. April 1986 zu gedenken.

Die Fakten, dass Tschernobyl heute ein menschenleerer Landstrich mit 500 Geisterdörfern ist und von den damaligen Helfern – es waren über 800.000 – jeder vierte bereits an den Strahlenfolgen gestorben ist und von den Überlebenden heute 90 Prozent schwer krank sind. Dass in der Umgebung die Zahl der Fehl- und Totgeburten stark gestiegen ist und der Atomunfall Auswirkungen auf den Lebensraum von 600 Millionen Menschen in Europa hat, bis heute ließ sich leichter berichten und ist allgemein bekannt und emotional weit weg.

Aber die persönlichen Erlebnisberichte gingen sowohl den Erzählern, als auch den Zuhörern nahe. Es wurde still und jeder war auch ein Stück im eigenen Erleben, als die heute 50jährigen, wie Ingrid Schröder und Renate Mahler-Heckmann über ihre Ängste als Schwangere und ihre Nöte als junge Mütter berichteten. Auch die Väter erzählten über die erst geleugnete Unsicherheit. Es war schlimm jede Sicherheit zu verlieren, Hilflosigkeit zu spüren. Gabriele Linder berichtete wie sie dachte „Jetzt ist es passiert“. Sie lebte nur 15 km vom Kernkraftwerk Mülheim-Kärlich entfernt und hatte als Schülerin gegen den Bau des AKWs Unterschriften gesammelt. Nun war das passiert, was eigentlich ausgeschlossen sein sollte. Es war ein Einschnitt den jeder Erwachsene erinnert. Wie schön das Wetter war Ende April 1986, wie lustvoll die Fahrradtour oder Wanderung an diesem Tag im Freien, den ganzen Tag im Freien war. Und gerade die Männer verdrängten das Ausmaß dieser Katastrophe länger als die Frauen, die anfangen Essensvorräte und H-Milch zu bevorraten. Salat durfte nicht mehr gegessen werden und Karl-Heinz Hesse hatte Schwierigkeiten dem Vater zu erklären, wie schädlich das verstrahlte Gemüse aus dem Garten ist. Wildfleisch wurde untersucht und musste entsorgt werden.

Nach einer Schweigeminute trat Rolf Werner als einziger Überlebender „Liquidator“ seiner Schicht auf und berichtete von den Aufräumarbeiten in Tschernobyl und der Auflage selbst mit den Familienangehörigen nicht sprechen zu dürfen.

Zum Abschluss zogen die Demonstranten singend und unterstützt von der Trommel von Heiner Möller aus Borken durch die Kassler Straße. Oben gingen die Fenster auf und so erlebten noch weitere Melsunger den singenden Protestzug.

Eines ist allen Teilnehmern klar, diesmal lassen sie nicht locker, sie wollen weiter auf die Straße gehen bis weltweit alle Atomreaktoren abgeschaltet sind. Nächsten Montag treffen sich die Atomkraftgegner, wie gewohnt um 18:30 vor dem Melsunger Rathaus. Dort will Rolf Werner über gefährlichen Abfall und seine Entsorgung referieren.

Renate Mahler-Heckmann